

Madame Christella's Music & Memory Shows

Über ein inklusives, intergenerationelles Bühnenprojekt zur musikalischen und biografischen Erinnerungspflege

Christa Adam

Auf der Basis meiner langjährigen künstlerisch-therapeutischen Arbeit in der Kunst- und Musiktherapie, der Erinnerungspflege und der Biografie-Arbeit mit Senioren mit Demenz habe ich unter dem Künstlernamen „Madame Christella“ ein an der Erinnerungspflege ausgerichtetes Unterhaltungsprogramm für Senioren auch mit Demenz und für ihre Angehörigen konzipiert. Das Programm ist an den Bedürfnissen des älteren Publikums orientiert und verbindet aktivierende, musikalische Erinnerungspflege mit seniorengerechter Unterhaltung.

Ziel ist es, dieses Angebot möglichst vielen Senioren zugänglich zu machen, vor allem auch Menschen mit Demenz, die in Altenhilfeeinrichtungen leben. Finanziert wird es durch eine Kostenbeteiligung der beauftragenden Institution sowie durch Spenden, sodass den beteiligten Musikern eine Aufwandsentschädigung bezahlt werden kann und die Kosten für Kostüme und Requisiten sowie des technischen Equipments gedeckt werden können.

Zusammen mit meiner Duo-Partnerin, der Musikpädagogin und Instrumentalistin Stephanie Fizke, bieten wir Seniorenpflegeeinrichtungen mit einer mobilen Bühne sieben verschiedene Themenshows mit Live-Musik der 1920er- bis 1950er-Jahre an.

In den künstlerischen Darbietungen erinnern wir im kostümierten Rollenspiel an berühmte Persönlichkeiten. Mit einer Gesangsperformance laden wir das Publikum, begleitet von Klavier und Akkordeon, zu einer musikalischen Zeitreise in die 1920er- bis 1950er-Jahre ein. Je nach Thematik präsentiere ich in der Rolle der Marlene Dietrich zum Beispiel Fotos und Requisiten aus einem Erinnerungskoffer zu dem Lied „Ich hab' noch einen Koffer in Berlin“, präsentiere im Piratenkostüm „Kuriositäten aus Störtebeckers Schatztruhe“ zu Seemannsliedern und inszeniere als „Seeräuber-Jenny“ und „Mackie Messer“ Auszüge aus Bertolt Brechts „Dreigroschenoper“. Ergänzt wird das Schauspiel durch kurze Anekdoten und Gedichte sowie Pantomime und Tanzeinlagen. Mit mobilen Bühnenbildern, Requisiten und weiteren Deko-Elementen verwandeln wir jeden Saal in eine Varieté-Atmosphäre der 1920er-Jahre.

Das Musiktheaterstück „Marlene meets Charlie“ erinnert das Publikum mit einer fiktiven Lovestory an eine tatsächliche Begegnung der Filmdiva Marlene Dietrich mit dem Stummfilmkomiker Charlie Chaplin im Berlin der 1930er-Jahre. In den Dialog von Marlene und Charlie werden biografische Informationen und berühmte Zitate aus dem Leben der beiden Künstler eingebunden und

Mit dem Projekt soll möglichst vielen nicht-mobilen Senioren in Pflegeheimen und ihren Angehörigen eine aktivierende musikalische Erinnerungspflege geboten werden.

„Musik bewegt“

Michael Ganß

Zwei Kristallgläser, Whisky in einer Karaffe auf einem zierlichen Tisch. Eine rote Federboa über der Schulter – so sitzt „Marlene Dietrich“ in einem schwarzen Abendkleid und mit langen schwarzen Handschuhen in einem ausladenden Sessel. Elegant hält sie die Zigarettenspitze, während ein „Herr“ im schwarzen Anzug und mit Melone und Schnauzer schwungvoll die Kristallgläser mit Whisky füllt. Die Szenerie strahlt Gemütlichkeit aus. Die ersten Schritte verraten: „Charlie Chaplin“ ist es, der forscht und zugleich ein wenig verlegen auf der Bühne steht. Im Gespräch bleibt er stumm, wie in seinen Filmen, während „Marlene Dietrich“ kurze Geschichten erzählt, die in bekannten Liedern der 1930er- und 1950er-Jahre münden, gesungen von „Madame

Beispiel einer Musikrevue-Veranstaltung, organisiert von der Alzheimer Gesellschaft Lilienthal

Christella“ alias Christa Adam alias Marlene Dietrich, begleitet von Stephanie Fizke alias Charlie Chaplin am Klavier oder mit dem Akkordeon.

Der Auftakt ist Teil einer Musikrevue-Veranstaltung mit dem Titel „Musik bewegt“, die von Ingeborg Manowski von der „Alzheimer Gesellschaft Lilienthal und Umzu e.V.“ organisiert wurde. Die Durchführung wurde von vielen Ehrenamtlichen unterstützt. Das Vorhaben hat einen inklusiven Charakter. Die Vorstellung richtete sich an Familien, in denen eine Person mit Demenz lebt. Auch eine Gruppe von Bewohner*innen einer Senioreneinrichtung besuchte die Musikrevue.

Als ich den Veranstaltungssaal der Lilienthaler Volkshochs betrete, gibt es kaum noch

einen freien Platz. Die Menschen plaudern miteinander, eine Atmosphäre wie sie vor Beginn kultureller Veranstaltungen, die nicht an Menschen mit Demenz gerichtet sind, üblich ist. Der einzige Unterschied. Etliche Personen sind sichtlich um das Wohlergehen anderer Besucher bemüht.

Nach einer kurzen Anmoderation, die auch verrät, dass es sich um eine Veranstaltung für eine spezifische Besuchergruppe handelt, schauen alle Besucher gebannt zur Bühne, und es ist mucksmäuschenstill. Als „Charlie“ mit dem typischen Gang Chaplins die Bühne betritt, erfüllt ein Lachen den Raum. Dann lauschen alle gebannt der Interaktion zwischen „Charlie“ und „Marlene“ und der Musik. Viele Lieder scheinen

von deutschen, englischen und französischen Chansons umrahmt. Charlies pantomimische Sketche, bei denen das Publikum miteinbezogen wird, sowie Marlenes Performances in verschiedenen Kostümen sorgen für sentimentale Momente sowie humorvolle Unterhaltung.

Zu den Zielen des Projekts

Mit dem Projekt soll möglichst vielen nicht-mobilen Senioren in Pflegeheimen und ihren Angehörigen eine aktivierende musikalische Erinnerungspflege geboten werden. Neben der Aktivierung von Erinnerungen an berühmte Persönlichkeiten und lebensgeschichtliche Ereignisse sind die Reduktion von Isolation und depressiven Verstimmungen mögliche positive Effekte. Persönliche biografische Erinnerungen können eine individuelle Lebensrückschau anregen und darüber die Identität stärken und das Lebensgefühl steigern. Dies kann eine stabilisierende Wirkung auf die Lebenssituation von Senioren in stationären Einrichtungen haben. Ferner können durch das Erleben der künstlerischen Darbietung und die Interaktion beim gemeinsamen Singen und Hören bekannter Lieder die Aufmerksamkeit, das Wohlbefinden, das Gemeinschaftsgefühl und

die Kommunikation der Senioren untereinander positiv beeinflusst werden.

„Die Wahrnehmung der eigenen Identität und das Selbstwertgefühl werden stark von den Erinnerungen beeinflusst. Indem wir zurückblicken, erkennen wir, wer wir sind. Gerade Menschen, die sich als körperlich eingeschränkt und schwach erleben, können durch die Rückbesinnung auf ihre Lebensleistungen Selbstvertrauen gewinnen“ (Trilling et al. 2001, S. 49). Dies wirkt sich stabilisierend auf das Lebensgefühl aus, da Sich-Erinnern, insbesondere an aktive und freudige Zeiten, das Lebensgefühl steigert. „Erinnern kann glücklich und dankbar machen für das Leben, das einem geschenkt wurde. Erinnerungen helfen bei der Lebensrückschau, denn am Ende des Lebens verspüren die meisten Menschen den Wunsch, Sinn in den Irrungen und Wirrungen ihres Lebens zu finden“ (Gibson/Faith 1994).

Zur Wirkung von Musik der 1920er- und 1930er-Jahre auf Demenz

Forschungen belegen, dass Musik neben medikamentösen und kognitiven Therapieansätzen eine wichtige Komponente zur Aktivierung und Mobilisierung

Forschungen belegen, dass Musik neben medikamentösen und kognitiven Therapieansätzen eine wichtige Komponente zur Aktivierung und Mobilisierung von Menschen mit Demenz ist.

dem Publikum bekannt zu sein wie „Regentropfen, die an dein Fenster klopfen“. Bei dem Song „Für mich/für dich soll's rote Rosen regnen“ von Hildegard Knef beginnt das Publikum mitzusingen. Spätestens beim Lied „Oh mein Papa“, das im Duett von „Marlene“ und dem bis dahin stummen „Charlie“ gesungen wird, ist auch der Letzte im Saal begeistert. Bedauern wird geäußert als „Auf Wiedersehen, my Dear“ erklingt. Laute Bravo-Rufe begleiten die beiden Musiker in die Pause.

Nach der Pause gibt es weitere Darbietungen. So singt Raphaëlle Mellet freche Cabaret-Lieder der 1920er- und 1930er-Jahre aus ihrer Heimat Österreich. Vielleicht liegt es an der Sprache, dass das norddeutsche Publikum

trotz überzeugendem Auftritt nicht so recht erreicht wird. Oder es sind die speziellen Themen einzelner Songs, die nicht unbedingt an den Erfahrungsschatz der Menschen aus dem ländlichen Norddeutschland anknüpfen. Die Stimmung schlägt aber wieder in Begeisterung um, als Tobias und Lenny Bertzbach Songs der Comedian Harmonists spielen. Viele der bekannten Songs werden vom Publikum begeistert mitgesungen. Eine fast berausende Stimmung entwickelt sich.

Zum Abschluss singen alle Musiker zusammen mit dem Publikum noch gemeinsam das Lied „Ein Herz voller Musik“. Mit leuchtenden Augen und froher Miene machen sich die Besucher*innen auf den Weg nach Hause.

Als ich später beim Italiener um die Ecke noch einen Kaffee trinke, komme ich mit einem älteren Paar ins Gespräch. Sie erzählen davon, wie gut ihnen der Musiknachmittag gefallen hat und wie berührend er für sie war. Sie betonen, dass sie das Angebot toll und wichtig finden, da sie kaum mehr zu anderen kulturellen Veranstaltungen gehen würden, aus Sorge, dass sie aufgrund der Demenz auffallen würden. Die strengen unausgesprochenen Regeln lösten großen Stress aus. Bei der Veranstaltung „Musik bewegt“ der Alzheimer Gesellschaft sei es anders, da alle mit dem gleichen Schicksal umgehen müssten und daher eine große gegenseitige Akzeptanz und Nachsicht gegeben sei. 

Die schriftliche Rückmeldung einer hochbetagten Heimbewohnerin und ehemaligen Redakteurin zeigt aus der Perspektive einer Zuschauerin das Erleben der Musik-Revue:

Liebe Frau Adam,

ich habe am 19. November Ihren sehr schönen Kaffeenachmittag mit Kabarettprogramm gesehen und gratuliere Ihnen herzlich dazu! Über die Rolle von Charlie Chaplin war ich sehr erstaunt. Ich hätte nie und nimmer gedacht, dass dieser Chaplin eine Frau ist. Umso mehr haben mich beide – Sie und die Chaplin – bei der Vorstellung bereichert. Sie haben in das Ganze viel Grazie und Charme gebracht. Und Ihre Stimme überzeugte die Zuhörer! An jenem Nachmittag liefen mir die Tränen nur so über das Gesicht. Ich will Ihnen auch sagen, warum: In jungen Jahren wollte ich unbedingt an die Sorbonne gehen. Während der Vorstellung ist die ganze tolle Zeit in Paris wieder bei mir hochgekommen. Ich war einfach hingerissen und ließ den Tränen freien Lauf. Für dieses Erlebnis, das mein Privatleben berührte, möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre Vera Machon

nal, also auf Englisch, und anschließend in deutscher Übersetzung, direkt an die Zuschauer gerichtet:

„Wenn deine Freunde scheiden,
die du so sehr magst leiden,
dann denk an mich, denn ich lebe für dich.
Wenn du lachst durch die Angst und Sorgen,
lach und vielleicht wird morgen
scheinen dies helle Sonnenlicht für dich.
Gib dem Gesicht ein Glühen,
lass Schwermut verblühen.
Schau, wie die Tränen vergeh'n, die wir seh'n,
denn die Zeit heilt die tiefsten Wunden,
wenn du ein Herz gefunden,
das in der sorgenvollen Welt stets zu dir hält.“

Diese deutsche Übersetzung des Liedtextes wurde 1954 von John Turner und Geoffrey Parsons zu Chaplins ursprünglicher Filmmusik für seinen 1936 erschienen Film „Modern Times“ hinzugefügt. Meine Intention ist es, mit diesem Lied das Publikum direkt anzusprechen, die traurige Lebenssituation des „Abschiednehmens“ im Lebensalter aufzugreifen und mit gefühlvoll gesungenen Worten Trost und Hoffnung zu spenden.

Das Stück soll den Zuschauer durch die Darstellung der Liebesgeschichte in Musik, Pantomime und Dialoge im charmanten, höflich-verehrenden Jargon der 1930er-Jahre in die eigenen Erinnerungen führen. Erinnerungen an Sehnsucht, Liebe und Erfüllung. Damit werden beim Publikum nicht nur die Weltstars Marlene Dietrich und Charlie Chaplin sowie der damalige Zeitgeist in Erinnerung gerufen, sondern auch positive Erinnerungen an eigene biografische Anknüpfungspunkte. Erinnerungen an die Blütezeit des Lebens, die berühren, erfrischen, verjüngen und vielleicht darin unterstützen, sich mit dem Leben auszusöhnen und die Identität zu stärken.

Dass durch das Erleben des Bühnengeschehens Gefühle aktiviert werden und damit auch Tränen fließen können, ist eine gewünschte Publikumsreaktion: Das Stück möchte nicht nur durch Charlies humorvolle Sketche die Zuschauer erheitern, sondern das Herz berühren und Brücken zu relevanten lebensgeschichtlichen Momenten bauen. 

Dass durch das Erleben des Bühnengeschehens Gefühle aktiviert werden und damit auch Tränen fließen können, ist eine gewünschte Publikumsreaktion.

von Menschen mit Demenz ist. Wissenschaftliche Befunde belegen, dass „tägliche Musik aus den 20er- und 30er-Jahren des vorigen Jahrhunderts neben der Erinnerung die Wachheit und Fröhlichkeit bei dementen Menschen erhöht“ (Lord et al. 1993; s. a. Verghese et al. 2003). Kreative Therapien wie Tanz-, Musik- und Kunsttherapie reduzieren Depression, den Mangel an Lebensperspektive und Isolation und erhöhen die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen (Schmitt et al. 2006).

Biografische Erinnerungen anregen

Im Folgenden möchte ich am Beispiel „Marlene meets Charlie“ beschreiben, wie mit Musiktheater biografische Erinnerungen und eine persönliche Lebensrückschau angeregt werden können.

Wenn auf der Bühne „Marlene“ auf „Charlie“ trifft, erleben die Zuschauer dieses dramaturgische musikalische Rendezvous als Annäherung zweier bisher unbekannter Menschen in eine Liebesbeziehung. Dadurch können beim Zuschauer Erinnerungen an eigene vergangene Liebesbeziehungen und Gefühle aktiviert werden.

Der Höhepunkt der Musikrevue ist, wenn Marlene den berühmten Song „Smile“, den Charlie für Marlene komponiert hat, singt. Sie singt ihn zunächst im Origin-

Literatur

- Gibson, Faith (1994): Reminiscence & Recall. London 1994.
- Lord, T.R./Garner, J.E.: Effects of music on Alzheimer patients. In: Percept Mot Skills 76 (1993), 2, S. 451-455.
- Schmitt, B./Frölich, L.: Kreative Therapieansätze in der Behandlung der Demenz. In: Fortschritte der Neurologie Psychiatrie 74 (2006), S. 1-9.
- Trilling, A. / Bruce, E. / Hodgson, S. / Schweitzer, P.: Erinnerungen pflegen: Unterstützung und Entlastung für Pflegende und Menschen mit Demenz, Hannover 2001, S. 49.
- Verghese, J. / Kuslansky, G. / Lipton, R. (2003): Leisure activities and the risk of dementia. In: New England Journal of Medicine 349(13), S. 1291-1292.

.....

Christa Adam (alias Madame Christella) ist freiberufliche Diplom-Kunsttherapeutin, Musikerin, Sängerin und Schauspielerin und arbeitet seit vielen Jahren mit musiktherapeutischen, theaterpädagogischen und biografischen Methoden – sowohl in der direkten künstlerisch-therapeutischen Arbeit mit Senioren in Einzel- und Gruppenarbeit wie auch in Form von musikalischen Programmen, die große Gruppen erreichen wie bei der Organisation und Durchführung von Konzert- und Musiktheaterveranstaltungen (<http://www.madame-christella.de/senioren>). E-Mail: info@madame-christella.de